

## Diskussionsbeitrag

von

J. KOREK (Budapest)

Die in 1955 in Budapest veranstaltete Archäologische Konferenz faßte den Stand der Forschungen der Urzeit in den seit 1945 vergangenen 10 Jahren zusammen und stellte fest, daß in den ersten zehn Jahren der Befreiung auch in der Archäologie eine neue Epoche eröffnet wurde.<sup>1</sup> Die Veränderung wurde durch die sozialistische Wissenschaftspolitik, durch die befruchtenden neuen Gesichtspunkte der marxistischen Geschichtsauffassung geschaffen und mit planmäßiger, kollektiver und komplexer Arbeit durchgeführt. Die im Rahmen der akademischen Planarbeiten geführten archäologischen Arbeiten, die mit den sozialistischen Bauten zusammenhängenden Fundrettungen, die mit der Unterstützung verschiedener Organe durchgeführten Ausgrabungen brachten sehr viel Material zum Vorschein und bei der Aufarbeitung wurden wichtige neue Resultate geboren. In der Archäologischen Konferenz wurde nach der Zusammenfassung darauf hingewiesen, daß trotz der großen Materialsammlung eine feste Basis der Chronologie — vor allem im Neolithikum und im Bronzezeitalter — fehlt und daß noch viele genetische Fragen der einzelnen Kulturen geklärt werden müssen.

Das anthropologische Symposium ist gerade so, wie das der Altertumsforscher: eine Rechenschaft über die ausgeführten Arbeiten und Aufgaben. Für die Urgeschichte ist es sehr wichtig, daß wir im Vortrage von Johann Nemeskéri: „Die wichtigeren anthropologischen Fragen der Urgeschichte Ungarns“ die Resultate der anthropologischen Forschungen zum erstenmal zusammengefaßt erhielten. Durch die größere Zusammenarbeit der Anthropologie und Archäologie wurde es ermöglicht, diesen Entwurf zu verfassen. Aus der Urzeit haben wir im Vergleich zum archäologischen Quellenmaterial verhältnismäßig wenig anthropologisches Material.<sup>2</sup> Das aufgearbeitete anthropologische Material widerspiegelt paläodemographische, paläosoziographische und biologische Auffassungen.

In meinem Beitrage möchte ich auf das archäologische Material hinweisen, welches in der Anthropologie gut verwendbar ist. Dieses archäologische Quellenmaterial stammt aus dem ungarischen Neolithikum und aus der Kupferzeit.

Die Basis zur Absonderung der ungarischen Urkulturen gaben größtenteils die Gräberfunde, da im Laufe der Forschungen von der Kupferzeit angefangen hauptsächlich das Material der Bestattungen in die Museen und in die Fachliteratur Einlaß bekam. Der Kreis der Kulturen und Gruppen, die relative Chronologie wurde von den Gräberfunden, geschlossenen Fundkomplexen und von den immer mehr in den Vordergrund tretenden stratigraphischen Resultaten der Fundstätte geformt. Im Neolithikum bekam die allgemeine Lage ein entgegengesetztes Vorzeichen, da hier natürlicherweise die Fundstätte die Herrschaft errangen und das nur selten zum Vorschein kommende Gräbermaterial nur ein zusätzliches Element der Kulturmerkmale wurde. Unser Vaterland spielt in den Neolithforschungen Mitteleuropas eine wichtige Rolle. Die zusammenfassenden Arbeiten von Franz Tompa wurden zur Grundlage der ungarischen Urkulturforschung.<sup>3</sup>

Frau Ida Kutzián-Bognár skizziert in ihrer Arbeit: „Die Köröskultur“ ein vollständiges Bild der ältesten Kultur des heimischen Neolithikums.<sup>4</sup> Im Kárpátbecken werden 39 Bestat-

<sup>1</sup> Conférence Archéologique de l'Académie Hongroise. Bp. 1955. — Korek J.: Dix années de recherches préhistoriques en Hongrie 3—38. — Radnóti A.: A Magyar Tudományos Akadémia régészeti konferenciája Budapest. MTA Társadalomtörténeti tudományok osztályközleményei. VII (1958) 350. l.

<sup>2</sup> Nemeskéri J.: Alsónémediben feltárt csontvázlelet embertani vizsgálata. MTA Oszt. Közl. I. (1951) 63—89. — Anthropologische Untersuchung der Skelettfunde von Alsónémedi. Acta Arch. Acad. Sci. Hung. I. (1951) 55—71. — Lipták Pál: Adatok a Duna—Tisza közli bronzkor antropológiájához. Antr. Közl. I. (1958) 3—14. (Beiträge zur Anthropologie der Ungarländischen Bronzezeit.) — Nemeskéri J.: Anthropologische Übersicht des Volkes der Péceli Kultur. AH. 35. 297—311.

<sup>3</sup> Tompa F.: A szalagdiszes agyagművéség kultúrája Magyarországon. A bükkí és tiszai kultúra. Die Bandkeramik in Ungarn. A. H. V—VI. (1929). — Tompa F.: 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn. BRCK 24/25. (1936).

<sup>4</sup> Kutzián Ida: A Körös kultúra. DissPan Ser II. 23.; The Körös kultur Bp. 1944.

tungen registriert, hauptsächlich aus den Ausgrabungen von Johann Banner in Hódmezővásárhely. Anthropologisch wurde nur die Grabstätte aus Vaskut veröffentlicht.<sup>5</sup> Auch das archäologische Quellenmaterial ist nicht vollwertig, da kaum von 15 Gräbern alle nötigen Daten vorhanden sind. In den vergangenen 15 Jahren wurde die Erforschung der Köröskultur nicht als Planaufgabe bezeichnet und so wurde das Material nur in kleinem Maße vermehrt. Neue Grabfunde wurden in Öcsöd-Galcsi Ackerhof,<sup>6</sup> Mindszent-Maschinenstation<sup>7</sup> und Szarvas—Petőfi Straße 32<sup>8</sup> angetroffen, neben dem bekannten Fundort Hódmezővásárhely—Bodzáspart,<sup>9</sup> aber leider ist das archäologische und anthropologische Material kaum zu benützen.

So kann leider die Aufarbeitung im wesentlichen nur vom alten Material ausgehen. Die Köröskultur wurde jenseits der Grenze hauptsächlich durch bedeutende Erschließungen der jugoslawischen Archäologen in der Gegend von Subotica und Pancevo bereichert.<sup>10</sup> Wie Garašanin in seiner ausgezeichneten Zusammenfassung hervorhebt, kamen keine Beerdigungen vor und so kann sich die Forschung nur auf das von den Fundorten Vinča, Sarasci und Morava<sup>11</sup> zum Vorschein gekommenen anthropologischen Material stützen. Dieses Material zeigt die Mischung von nordischen und mediterranen Elementen, was ein wenig von den heimatlichen Funden abweicht. Auf Grund der bisherigen Forschungen kann es bestimmt festgestellt werden, daß die Köröskultur die älteste heimatliche neolithische Kultur sei, größere Grabfunde sind noch nicht zum Vorschein gekommen. Diese Kultur mischt sich mit der früher Linearkultur genannten nicht. Dasselbe wird durch die Beobachtungen in Szarvas—Érpart<sup>12</sup> und Öcsöd unterstützt,<sup>13</sup> wo sich auf dem gleichen Gebiet das Fundmaterial beider Kulturen meldet, ohne sich zu mischen, so daß die Köröskultur zeitlich vorangeht. Archäologisch soll es noch festgestellt werden, ob das Ende der Köröskultur und die Kultur der Theißgegend vielleicht in Zusammenhang stehen.

Viel fraglicher steht die Kultur im nördlichen und östlichen Teil des Landes. Auf Grund der Forschungen muß man mit folgenden Gruppen rechnen:

In den Regionen des Bükk-Gebirges die Bükk-Kultur, gemischt mit Linienkeramik,

Auf der Tiefebene Linienkeramik,

Neben der Theiß und deren Nebenflüssen die Theißkultur,

In Ost-Ungarn die Herpalyer-Kultur.

Die meisten Fragen werden durch die Linienkeramik angeregt, da diese auf der Tiefebene mit sehr vielen Siedlungen verbunden ist.<sup>14</sup> Die Hauptgruppen sind:

1. Szarvas—Érpart,

2. Szilmeger Gruppe,

3. Linienkeramik auf dem Gebiete des Bükk-Gebirges,

4. Das Material aus der Theißkultur,

5. Zselizer Gruppe.

Die Grenzen in den weitläufig gliederten neolithischen Gruppen sind stark verschwommen. Vor gar nicht langer Zeit war der nordöstliche Teil unseres Vaterlandes der weiße Fleck der Beerdigungen im Neolithikum. Tompa konnte in seinem Werk in 1929 nur das Gefäß von Tiszadada als Grabfund betrachten,<sup>15</sup> hatte aber auch hier keine näheren Daten. Seither wurden die Grabfunde aus dem Kulturkreis des Bükk-Gebirges auf 41 erhöht. Hierher müssen die aus den Ausgrabungen Sajóvadna, Tiszabercel, Mályinka, Onga, Kölyik, Sárzasadány, Megyaszó, Nagyálló<sup>16</sup> und Tiszavasvár stammenden 14 Gräber gerechnet werden.<sup>17</sup> Tompa ließ die Theißkultur auf die Migrationstheorie zurückführen. Hierbei stützte er sich auf die Stilkritik. Josef Csalog regte als erster im Gegensatz zu der gradlinigen Abstammungstheorie die Frage von zwei verschiedenen Abstammungen bei der Bükk- und Theißkultur an. Sein Standpunkt sollte vor allem mit anthropologischem Material unterstützt werden.<sup>18</sup> Jetzt verfügen wir schon über das minimale anthropologische Material für die Klärung der Frage

<sup>5</sup> Nemeskéri J.: A vaskúti neolithkori (Körös-kultúra) csontváz embertani ismertetése. Körös kultúra 149—152. I

<sup>6</sup> MNM, Történeti Múzeum Adattára 9. Ö. I.

<sup>7</sup> Adattár, 122. M. III.

<sup>8</sup> Adattár, 353. Sz. VI. Szarvasi Múzeum.

<sup>9</sup> Banner J.: Funde der Köröskultur von Hódmezővásárhely—Bodzáspart. A. A. A. 4. (1954) 1—7.

<sup>10</sup> M. Garašanin: Neolithikum und Bronzezeit in Serbien und Makedonien. BRKG. 39. (1958) 41.

<sup>11</sup> Garašanin: a. a. O. 6.

<sup>12</sup> Banner J.: A neolithikum Szarvason (Das Neolithikum zu Szarvas). Dolg. 1931. 61—73.

<sup>13</sup> Ausgrabung von J. Korek, Szarvasi Múzeum. Adattár 29. Ö. I.

<sup>14</sup> Korek J.: A vonaldíszes kerámia kultúrájának elterjedése a Nagyalföldön. (Verteilung der Linearkeramischen Kultur auf dem Alföld) SzMÉ. 1959—60. 19—52.

<sup>15</sup> Tompa: Bandkeramik, 25 l.

<sup>16</sup> Korek J.: A vadnai neolitikus sírlelet. Misk. MÉ. 1 (1958) 14—24.

<sup>17</sup> Ausgr. v. N. Kalic Arch. Ért. 85 (1958) 83. l.

<sup>18</sup> Csalog J.: A magyarországi újabb kőkori agyagműveltség bükki és tiszai csoportja (Die Chronologie der Bükker und Theißkultur). FA. 1941. 1—27. — Csalog J.: A tiszai műveltség viszonya a szomszédos újkőkori műveltségekhez (Die Beziehungen der Theißkultur zu den neolithischen Nachbarkulturen). F. A. 7 (1955) 23—44, 227—230.

Die Resultate von Johann Nemeskéri bestätigen, daß sich die Bükk-Kultur eigenartig selbstständig entwickelte, das Menschenmaterial unterscheidet sich wesentlich vom Material der Theißkultur. So koinzidieren die anthropologischen und archäologischen Resultate.

In der Linienkeramik kann das Material der Szilmegey Gruppe unzweifelhaft abgegrenzt werden. Hierher können die aus Polgár—Szulmeg,<sup>19</sup> Hortobágy—Árkus,<sup>20</sup> Nagyelep,<sup>21</sup> Hajdúnánás,<sup>22</sup> Hajdúszoboszló,<sup>23</sup> Egyek—Rosengarten<sup>24</sup> stammenden 13 Grabfunde gerechnet werden. Diese Gruppe ist in ihrem Grundgepräge Linienkeramik, welche in den nördlichen Gebieten mit der Kultur der Kultur des Bükk-Gebirges, in der Mitte und im südlichen Teil der Tiefebene mit der Theißkultur vermischt wird. Die Zeitparallele sind unanfechtbar. Eine zu lösende Frage wäre die Untersuchung des anthropologischen Materials in den Kulturen des Bükk-Gebirges und der Theiß.

Auf den südlichen Gebieten der Tiefebene, gegen Norden und Osten auf viel größeren Gebieten wird die Köröskultur durch die Theißkultur abgelöst. Diese wird vor allem durch mächtige, an den Ufern ansäßige Siedlungen und durch kräftigere Anfänge des Ackerbaus charakterisiert. In ihrer Entwicklung sieht Csalog Neolithwurzeln, welche nach dem Balkan abschweifend, mit Textildornamentik befruchtet zu den Mittelpunkten der Theißkultur zurückkehrten.<sup>25</sup> Die Entwicklung der Kultur wurde außer den heimischen Ureinwohnern, der Linienkeramik des Bükk-Gebirges auch aus Südosten beeinflusst. Vor der Befreiung wurde diese Periode nur durch die von Gubicza und Móra in Csokán (Čoka) enthüllten 10 Gräbern<sup>26</sup> die durch Johann Banner in Hódmezővásárhely ausgegrabenen 15 Gräbern<sup>27</sup> und durch das eine Grab in Kenézlő—Fazekaszug vertreten.<sup>28</sup> Wertvoll muß auch die Aushebung eines Friedhofes mit 29 Gräbern durch Josef Csalog in Túrkeve betrachtet werden,<sup>29</sup> außerdem die 8 Gräber aus Békéspóvad,<sup>30</sup> die 7 aus Gorzsa,<sup>31</sup> das eine aus Székkutas und die zwei aus Bodrogkeresztúr<sup>32</sup> Hierher müssen aber auch die Gräber No. 20—25 aus dem aeneolithischen Friedhof von Lebő<sup>33</sup> als Skelettenmaterial aus der ersten Siedlung gerechnet werden, sowie die Gräber aus Dévaványa—Sártó.<sup>34</sup> Im südlichen Teil der Tiefebene stammen die Höckergräber größtenteils aus der späteren Periode dieser langlebenden Kultur. Auch hier wird die Grabstätte von der Siedlung noch nicht abgesondert, obzwar es gut feststellbar ist, daß das Begräbnis immer an einer schon verlassenen Stelle der Siedlung stattfand. Wenn zum ungarischen Material noch die 17 in dem Friedhof von Botos in Jugoslawien befindlichen 17 Höckergräber sowohl als auch das Material des Friedhofes Brod, aus Matejk<sup>35</sup> hinzugerechnet werden, so können wir hoffen, daß die Aufarbeitung weitere Resultate bringen kann, und daß die örtlichen Abschätzungen dieser Kultur auch anthropologisch unterstützt werden können.

In der Tiefebene ist jetzt in Grabmaterial die Herpalyer Kultur vom Ende des Neolithikums am ärmsten vertreten. Hierher kann man die in Szeghalom—Kovácsfalom enthüllten 13 Gräber,<sup>36</sup> und als authentisches Material die in Berettyóújfalu ausgegrabenen 2 Höckergräber rechnen.<sup>37</sup>

In Transdanubien wird die Epoche des Neolithikums durch Linienkeramik ausgefüllt. Das Quellenmaterial ist hier am ärmsten. Nach der Zusammenstellung von Frau Éva Petres kann man hier bis jetzt nur mit 14 Gräberfunden rechnen.<sup>38</sup> Von diesen ist der Friedhof Bieske—Galagonyás das wichtigste, dessen Theißkultur-Einflüsse zeigendes Material sich and die slowakische Lengyel-Kultur anschließt. Die Gräber aus Nagytétény, Szob—Öregfalu, Békásmegyér, Lovasberény, Bodajk, Győr—Panza, Szekszárd, Vörösmarty St. 1. und Veszprém können an die Zselizer Gruppe gebunden werden.

<sup>19</sup> Kutzián I.: Ausgrabungen in Polgár Basa-tanya (Gehöft Basa) Conférence ... 69—87.

<sup>20</sup> Adattár 16. 1960. Déry Múzeum.

<sup>21</sup> Adattár Ausgr. v. S. Wenger

<sup>22</sup> Adattár 181. H. III.

<sup>23</sup> Adattár 184. H. III.

<sup>24</sup> Adattár 42. E. I.

<sup>25</sup> Csalog J., FA... 35—40.

<sup>26</sup> Banner J.: The neolithic settlement on The Kremenják Hill. A Csoka (Čoka), AA. H. 11 (1950) 1—56.

<sup>27</sup> Banner J.: A kökénydombi neolithkori telep. Die neolithische Siedlung von Kökénydomb. Dolg. 930. 75—82.

<sup>28</sup> Kiss L.: Fialatabb kőkori telep és sírok Kenézlőn. F. A. 1939. 7—12.

<sup>29</sup> Csalog J.: Die anthropologischen Gefäße und Idolplastik von Szegvár Tűzköves. A. A. H. XI (1959) 7—38. — Arch. Ért. 85 (1958) 83, 201—202. 1.

<sup>30</sup> Ausgr. v. O. Trogmayer. Arch. Ért. 86 (1959) Békéscsabai Múzeum.

<sup>31</sup> Ausgrab. v. Gy. Gazdapusztai. Arch. Ért. 85 (1958) 201. A székkutasi sírok a. a. O. 202.

<sup>32</sup> Patay P.: A neolitikum a bodrogkeresztúri kutyasoron. FA. IX (1958) 28.

<sup>33</sup> Korek J.: Lebőhalmi ásatás 1950-ben. Arch. Ért. 85 (1958) 151—152. — Trogmayer O.: Ásatás Tápélebon SzMé. (1957) 40.

<sup>34</sup> Korek J. feltárása 1959. Neolitikus telep és sírok Dévaványa—Sártón. FA. XII. S. A. a. a. O. S. die anthr. Aufarbeitung von Nemeskéri.

<sup>35</sup> N. holič-Grbč Stariinár 8—9 (1933—34) 18. — Rasvjski rad. Vojv. 1952. 104., Garašanin i. m. 16—18.

<sup>36</sup> Szeghalmi Gyula: Ásatás a szeghalmi Kovácsfalmon. Arch. Ért. 1913. 37—52.

<sup>37</sup> Ausgr. v. I. Kutzián.

<sup>38</sup> F. Petres Éva: Újabb-kőkori sírok Bieskén Fa VI (1954) 22—28.

In den Forschungen der letzten 15 Jahre war das zentrale Thema die Erforschung der Kupferzeit. Die Reihe der Monographien, die in diesem Themenkreis verfaßt und publiziert wurden, oder bald erscheinen werden, enthalten das aus den neuen Freilegungen stammende Quellenmaterial. Genug, wenn ich darauf hinweise, daß die Zahl der enthüllten Grabstätten in der Badener Kultur den jetzigen Daten gemäß 529 erreicht, wovon 450 Skelettgräber bekannt sind.<sup>39</sup> Nach der Zusammenstellung von Paul Patay wurden aus der Kultur von Bodrogkeresztúr<sup>40</sup> 451 Grabstätte und 460 Begräbnisse aufgedeckt, hierher können die im Friedhof von Polgár—Basa gefundenen 100 Skelettgräber gerechnet werden. Außer den 350 Gräbern von Zengővárkony<sup>41</sup> müssen aus dem alten Material die 66 Gräber von Lengyel<sup>42</sup>, vom neu freigelegtem Material die Gräber aus Babarc (18), Villányköves (26), Pécsvárad (5)<sup>43</sup> Paradicsompuszta (8)<sup>44</sup> erwähnt werden.

Auch in der Kupferzeit sind grundlegende Fragen genetischer Natur.

Ein gutes Beispiel ist die Badener Kultur, wo soviel Quellenmaterial zum Vorschein kam, daß man davon wichtige Feststellungen auf diese Kultur machen kann. Hier liegt das entscheidende darin, daß die bis jetzt festgestellte einseitige nördliche Abstammung der Kultur verworfen und die Ursprungsfrage auf Grund von südlichen Einwirkungen festgestellt wurde, worin natürlich außer den örtlichen Elementen auch nordwestliche Einwirkungen eine wichtige Rolle spielten.

Diese Kultur ließ sich in der Tiefebene durch Skelettbegrabungen, in den Gruppen von Vis und Uny durch Einäschern bestatten. Diese zwei Arten der Bestattung sind aber auch nebeneinander auffindbar. Was die chronologische Lage betrifft, so kann es festgestellt werden, daß sie in den südlichen Teilen des Landes der Kultur von Bodrogkeresztúr vorangeht, d. h. sie leben teilweise nebeneinander, im nordöstlichen Teile des Landes folgt sie der Kultur von Bodrogkeresztúr<sup>45</sup> und sie lebt in den nördlichen Teilen der Gebirgsgebiete auch in Transdanubien auch dann weiter, als sich schon das Bronzezeitalter entfaltet.

Was wir vom Neolithikum, d. h. von der Kupferzeit in kurzen Umrissen darlegten, zeigt, daß die Klärung der sich verzweigenden Fragen nur durch eine enge Zusammenarbeit der Archäologie und Anthropologie möglich ist. Ich bin überzeugt, daß das vorhandene archäologische Material dazu genügt, um durch genetische Untersuchung der einzelnen Kulturen und Gruppen, durch geschichtlich-anthropologische Materialverarbeitung feststellen zu können, aus welchen Populationen die Gesellschaften verschiedenen Ursprunges zusammengestellt wurden. Man kann auch die Spuren einzelner Kulturen in anderen Kulturen verfolgen<sup>46</sup>. Dazu ist vor allem die planmäßige Erschließung in der Neolithkultur nötig sowohl als auch die Konzentration des anthropologischen Materials, hauptsächlich aus dem Neolithikum. Ich glaube, wir haben sowohl auch die Fähigkeit als auch die Hoffnung, daß wir die Ausgrabungen und die Aufarbeitung geschichtlicher Natur in größerem Maße vollbringen werden.

<sup>39</sup> Banner J. : Die Péceler Kultur. Arch. Hung. XXXV. 184—211.

<sup>40</sup> Patay P. : A bodrogkeresztúri kultúra elterjedése Magyarországon. Régészeti Füzetek, Ser. II. 10. Sa.

<sup>41</sup> Dombay J. : Die Siedlung und das Gräberfeld in Zengővárkony. AH. XXXVII.

<sup>42</sup> Wosinszky Mór. : Das prähistorische Schanzwerk von Lengyel, seine Erbauer und Bewohner I—II. Bp. 1888—1892.

— Malán M. : A lengyeli őstelep neolitikori lakosságának antropológiája. Bp. 1929.

<sup>43</sup> Ausgr. v. J. Dombay, Arch. Ért. 85 (1958) 200. l.

<sup>44</sup> Csabó J. : Emberalakú edény töredéke Paradicsompusztáról. Dolg. 19 (1943) 143.; Dombay i. m. 8. l.

<sup>45</sup> Banner J. : Die Péceler Kultur 148—260.

<sup>46</sup> Kalicz N. : Rézkori sztratigráfia Székely község határában. Arch. Ért. 85 (1957) 3—5.

